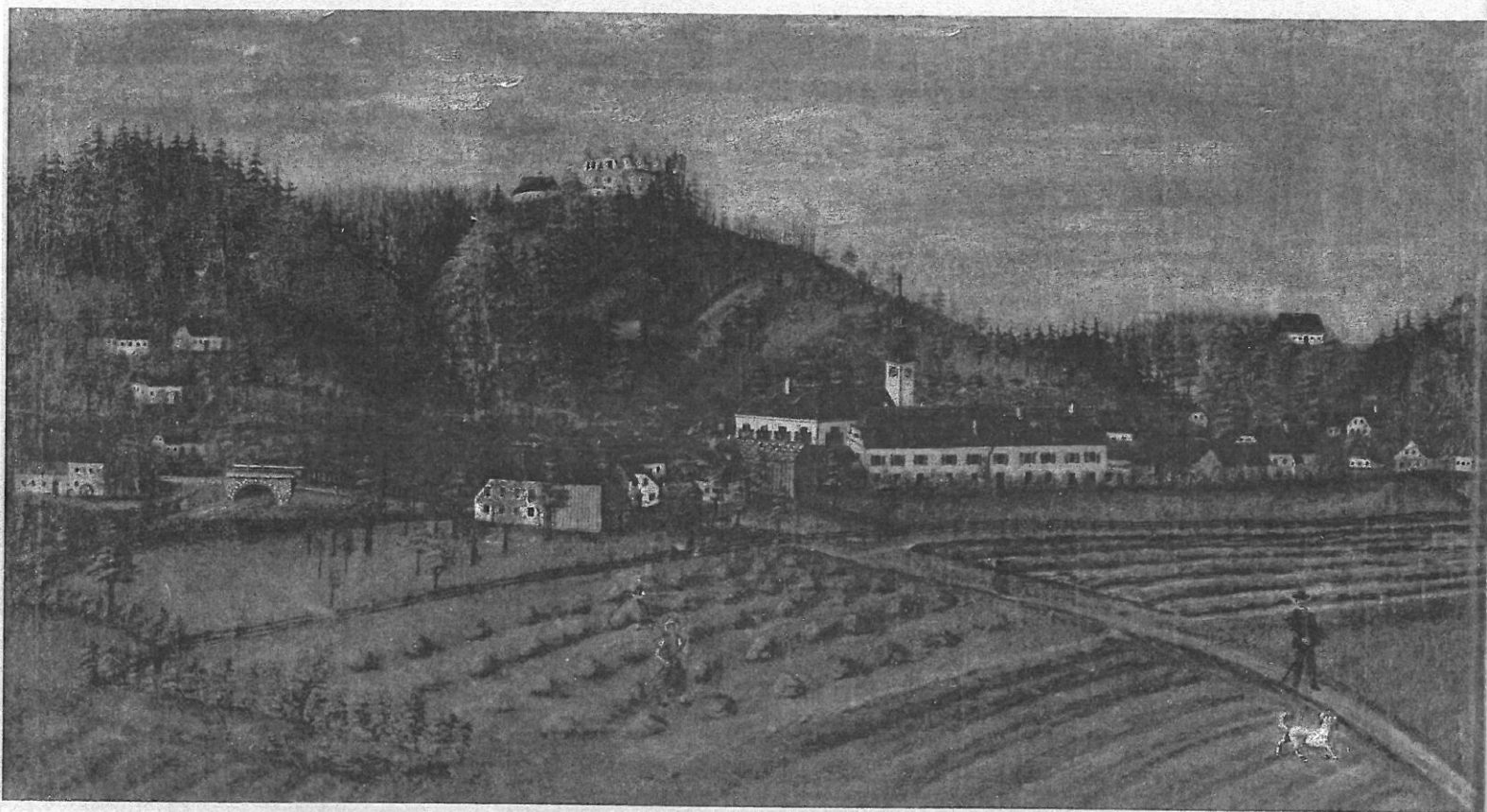




40.

Unbekannter Maler, Mühlacken und Oberwallsee, undatiert
(2. Hälfte 19. Jh.)

Öl auf Leinwand, 46,5 x 88 cm (Spannrahmenmaß). Unbez.
Das recht dilettantisch gemalte Bild zeigt die Ansicht von Mühl-
lacken und Oberwallsee von Süden. Die Ruine wurde dabei
etwas schematisch wiedergegeben, doch ist immerhin erkennbar,
dass der Hochburgaufgang noch nicht eingestürzt ist und Teile
der Palasaußenwand noch aufrecht stehen.

Ungeachtet der schlichten, noch biedermeierlich wirkenden Mal-
weise dürfte das Bild erst im fortgeschrittenen 19. Jahrhundert

entstanden sein, wofür u. a. die Tracht der Figuren im Vorder-
grund und die Tatsache, dass sich im Bereich des Weingartens
bereits ein Hopfenfeld befindet, sprechen.

Standort: Bad Mühlacken, Privatbesitz

Literatur: -

41.

Karl Hafner (* 1839, † 1901), Inneres der Burgkapelle, undatiert (1870er oder 1880er Jahre)

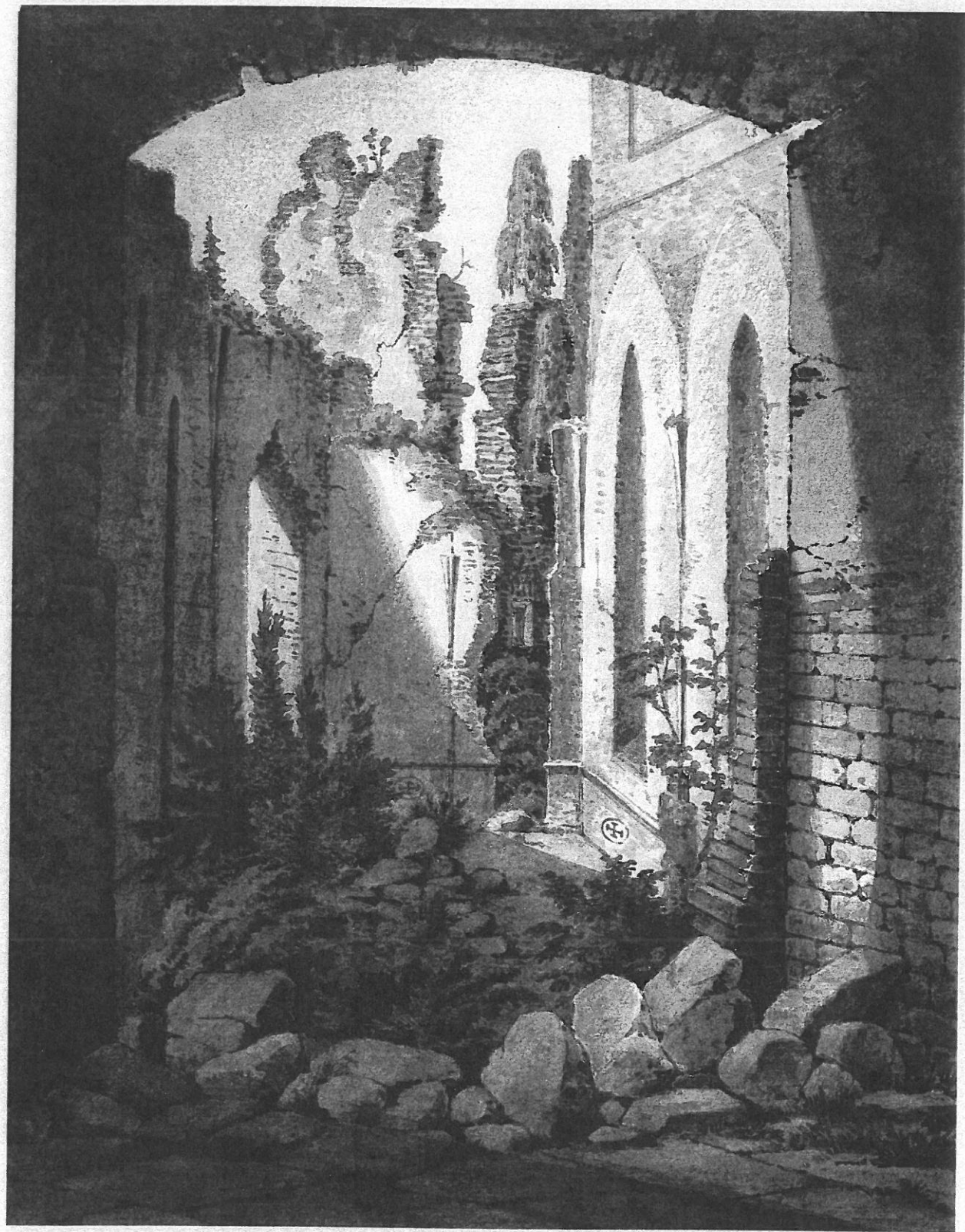
Bleistift, 27,9 x 20,7 cm. Unbez.

Zu einem unbekannten Zeitpunkt muss Karl Hafner nochmals Oberwallsee besucht haben und hielt nun zwei Motive im Inneren der Ruine zeichnerisch fest (Kat. Nr. 41–44). Das eine ist der Einblick in das Kapelleninnere vom ersten Obergeschoß des Palas, der alten „Tafelstube“ aus, von der zwei Türöffnungen unmittelbar auf die Empore der Kapelle führten. Durch eine von ihnen blickt der Betrachter in den ruinösen Sakralraum, dessen bis nach der Mitte des 19. Jahrhunderts noch nachweisbares Notdach bereits verschwunden ist und dessen Gewölbe bereits eingestürzt sind. In romantischer Tradition betont der Künstler die Höhentendenz des gotischen Raumes durch überlange, viel zu feingliedrig wiedergegebene Wanddienste und ebenfalls überlängte Rippenanläufe. Die von zwei Spitzbogenfenstern durchbrochene, heute völlig eingestürzte Wand zum Innenhof steht noch in voller Höhe, und auch der Eingang im Chor (Sakristeizugang ?) ist noch sichtbar; ebenso hat Hafner zwei der zwölf Apostelkreuze unterhalb des Wasserschlages eingezeichnet. Das Blatt stellt gemeinsam mit der motivgleichen Aquarellfassung (Kat. Nr. 42) das einzige Bilddokument zum ehemaligen Aussehen des Kapelleninneren dar.

Standort: Linz, Oberösterreichisches Landesmuseum, Graphische Sammlung, Inv. Nr. OA II 194/4

Literatur: -





42.

Karl Hafner (* 1839, † 1901), Inneres der Burgkapelle, undatiert (1870er oder 1880er Jahre)

Aquarell, 27 x 21 cm. Unbez.

Der Künstler hat seine Bleistiftzeichnung des Kapelleninneren (Kat. Nr. 41) völlig unverändert nochmals in einer Aquarellfassung wiederholt, die durch ihre Farbigkeit das Sujet noch eindrucksvoller wiedergibt.

Standort: Linz, Oberösterreichisches Landesmuseum, Graphische Sammlung, Inv. Nr. OA II 194/5

Literatur: OWS Jbll 12/1991, S. 15

43.

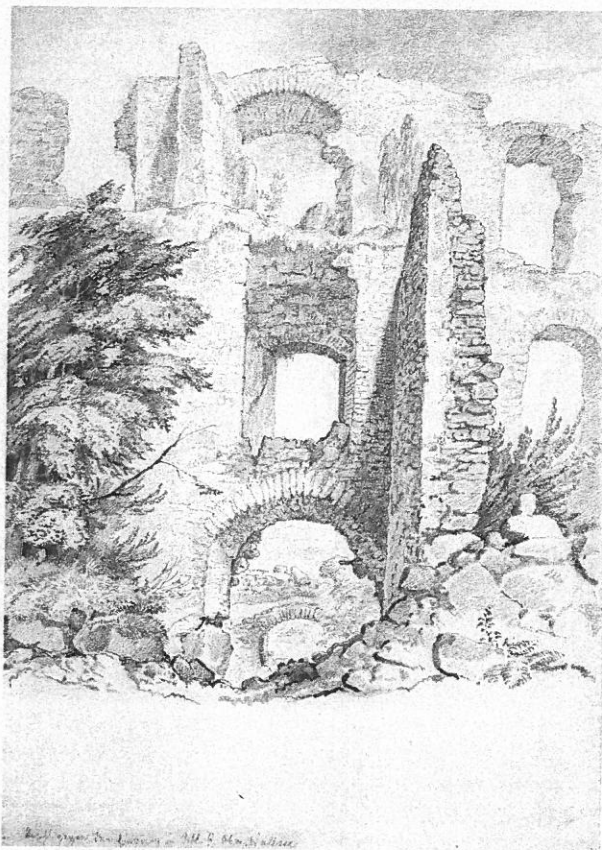
Karl Hafner (* 1839, † 1901), „Ansicht gegen den Eingang in Schloß Ober Wallsee“ undatiert (1870er oder 1880er Jahre)

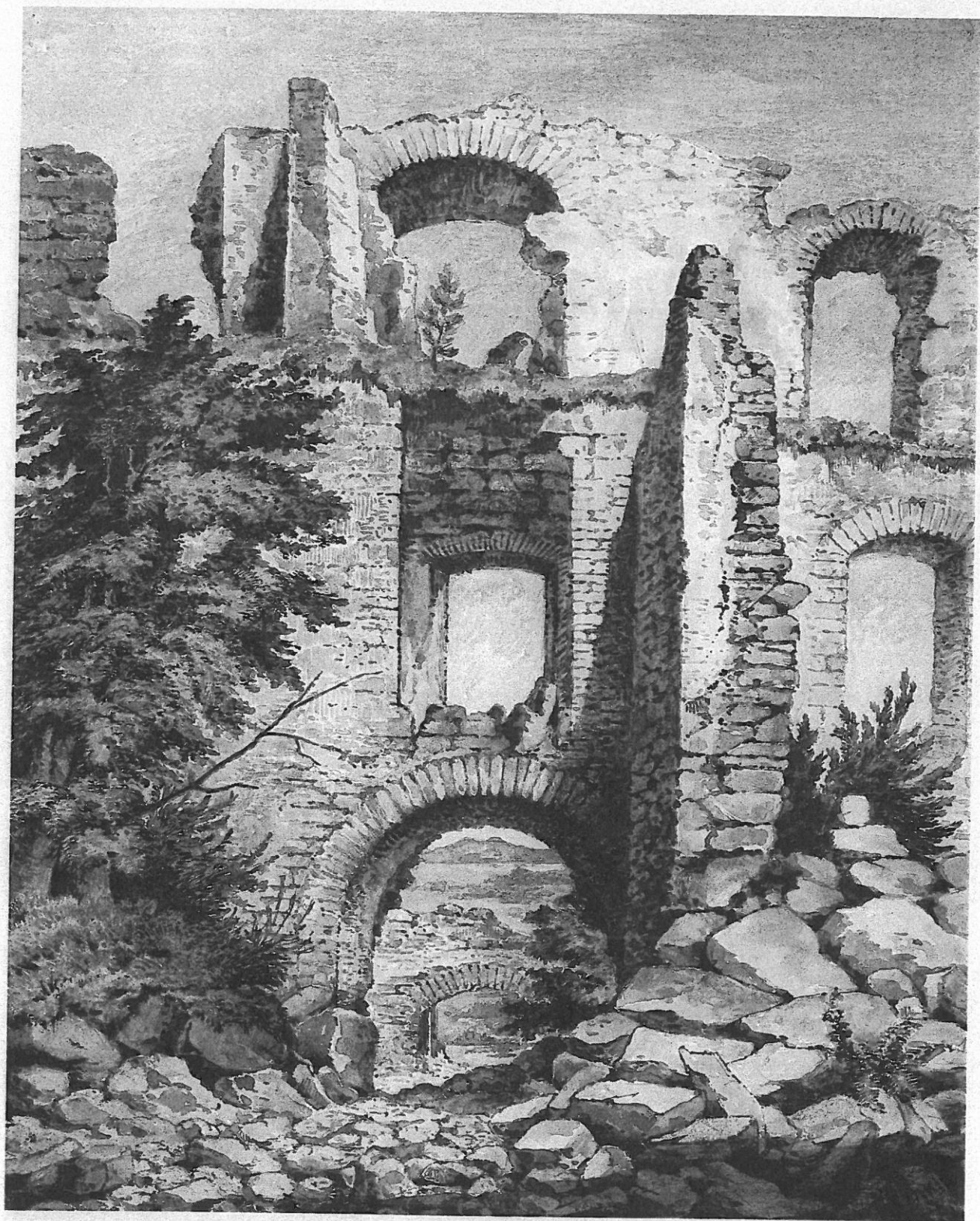
Bleistift, 30,3 x 21,5 cm. Bez. unten: „Ansicht gegen den Eingang in Schloß Ober Wallsee“

Wohl im Rahmen desselben Besuches in Oberwallsee, bei dem die Darstellung des Kapelleninneren (Kat. Nr. 41, 42) entstand, fertigte Hafner auch ein Blatt an, dessen Identifikation auf den ersten Blick Schwierigkeiten bereitet. Es handelt sich um einen Blick aus dem Hof der Hochburg nach Süden, wo ein Gang aus der Vorburg den Zugang vermittelte. Fast alle dargestellten Mauerpartien sind heute zwar eingestürzt, dennoch muss der äußere, tiefer gelegene Bogen eine Erfindung des Künstlers sein, da an dieser Stelle der Eingangsvorbau mit seitlichem Zugang lag (vgl. Kat. Nr. 45 und 48).

Standort: Linz, Oberösterreichisches Landesmuseum, Graphische Sammlung, Inv. Nr. OA II 194/2

Literatur: -





44.

Karl Hafner (* 1839, † 1901), Ansicht gegen den Eingang in Schloß Ober Wallsee, undatiert (1870er oder 1880er Jahre)
Aquarell, 27 x 21,6 cm. Monogrammiert r. u.: „HK“ (ligiert)
Wie im Fall des Kapelleninneren (Kat. Nr. 41, 42) hat Hafner auch den Hochburgeingang nach der Bleistiftskizze (Kat. Nr. 43) motividentisch als Aquarell wiederholt.

Standort: Linz, Oberösterreichisches Landesmuseum, Graphische Sammlung, Inv. Nr. OA II 194/3

Literatur: -

45.

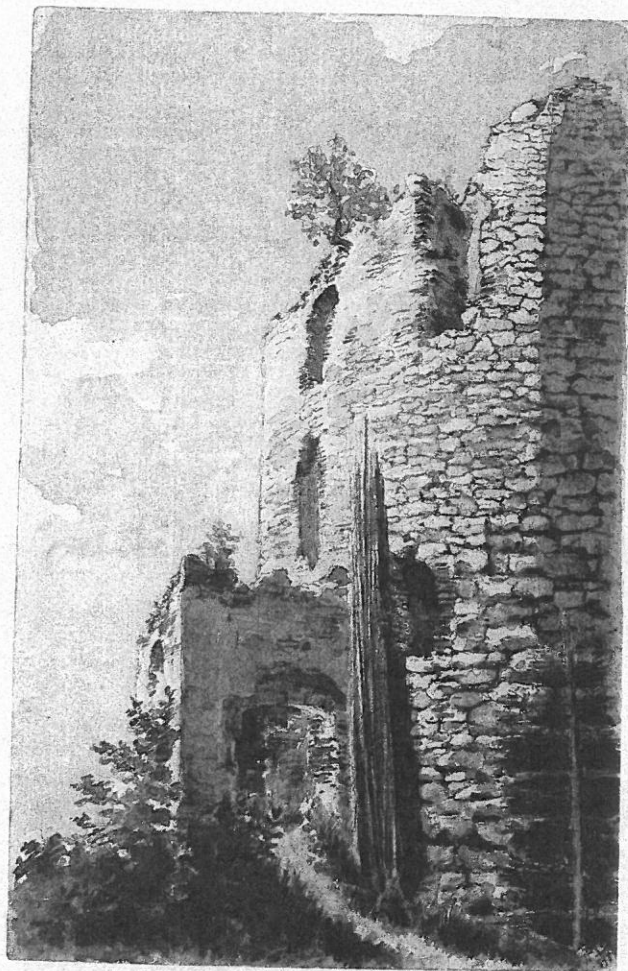
Rudolf Pichler (* 1874, † 1950), Ansicht der Südseite der Hochburg mit dem Eingangsvorbau, 22. 7. 1898

Aquarell, 22,4 x 14,4 cm. Monogrammiert rechts unten: „FP/898“

Der Künstler, ein gebürtiger Urfahrner, der als Graphiker, Techniker und Denkmalpfleger in Wien tätig war, stellte auf diesem Jugendwerk die Südseite der Hochburg mit dem ehemaligen Eingang aus der Vorburg dar und hatte seinen Standort auf der alten Einfahrt in die Vorburg nach dem Passieren des Vorderen Torbaues. Deutlich ist der bereits ruinöse Eingangsvorbau mit seitlich gelegener, dem Vorderen Torbau zugewandter Eingangsöffnung zu erkennen. Von diesem aus erreichte man sich rechts wendend den auf Kat. Nr. 43 und 44 noch erkennbaren Aufgang in den Hochburghof. Der ausgetretene Weg lässt darauf schließen, dass sich hier damals noch der Zugang zur Hochburg befand und der heute in Gebrauch stehende Aufgang an der Westseite erst nach jenem Einsturz angelegt wurde, den Pichler auf der Rückseite des Blattes vermerkt hat. Dort findet sich folgende Notiz: „Die ganze hier dargestellte Mauer-Partie der Ruine total eingestürzt befunden bei meinem Besuch Juni 922. Pichler 4/8 22.“

Standort: Linz, Oberösterreichisches Landesmuseum, Graphische Sammlung, Inv. Nr. OA I 194/5

Literatur: OWS Jbll 12/1991, S. 16





46.

Unbekannter Zeichner, „Bad Mühlacken“, undatiert. (Ende 19. / früheres 20. Jh.)

Aquarell, Maße unbekannt. Unsign., die Karte bezeichnet: „*Bad Mühlacken, O. D.*“, auf der Schriftseite: „*Verlag J. Hartl, Mühlacken.*“

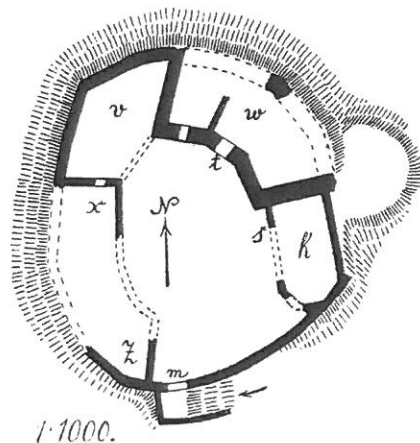
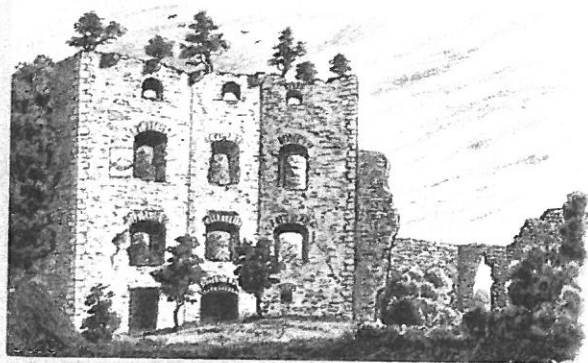
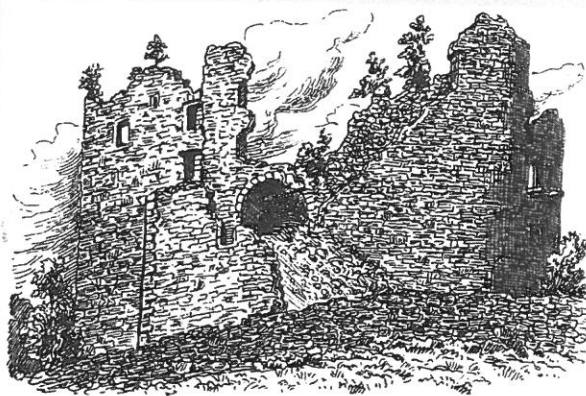
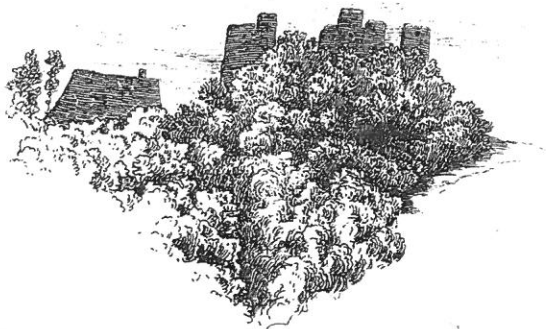
Die Ansicht des Ortes vor dem in annähernder Bildmitte aufragenden Klausberg ist derzeit nur in der Reproduktion auf einer Ansichtskarte bekannt, die aufgrund der Benennung O[ber] D[onau] frühestens 1938 und spätestens 1942 hergestellt worden sein muss, da die Karte in diesem Jahr postalisch gelaufen ist. Die Tatsache, dass der örtliche Kaufmann Hartl die Karte verlegte, deutet vielleicht darauf hin, dass sich auch die Vorlage damals in Mühlacken oder Umgebung befunden haben könnte.

Das Aquarell stellt die Arbeit eines Dilettanten dar, der den Ort in zwar einfachen Formen, jedoch recht genau darstellte, in der Hügellandschaft des Mittel- und Hintergrundes jedoch die Höhen und Geländeformationen überzeichnete. Auch die Ruine weist nur entfernte Ähnlichkeit mit der Wirklichkeit auf: Der Meierhof scheint wie ein einzelnes Haus neben der Burg zu stehen, und die aus dem Wald aufragende Hochburg besteht lediglich aus einem Turm mit anschließendem Gebäude.

Das Blatt lässt sich – nicht zuletzt der geringen künstlerischen Qualität wegen – nicht genauer datieren, aufgrund der im Hintergrund dargestellten Masten einer Stromleitung wird es wohl zu Ende des 19. oder eher noch im früheren 20. Jahrhundert entstanden sein.

Standort: unbekannt

Literatur: OWS Jbll 29/2009, S. 7, Nr. 4



47.–50.

Otto Piper (* 1841, † 1921), Gesamtansicht von Südosten (47), Hochburg von Süden (48), Palas und Kapelle (49) sowie Grundriss (50), 1903

Feder- bzw. Kohlezeichnungen (?), Trägermaterial unbekannt. Maße in der Publikation: 5,5 x 9 cm (47), 7,3 x 10,5 cm (48), 6,7 x 10,3 cm (49), 6 x 5,7 mm (50). Kat. Nr. 50 bez: „MRCo“ (ligiert), Rest unbez.

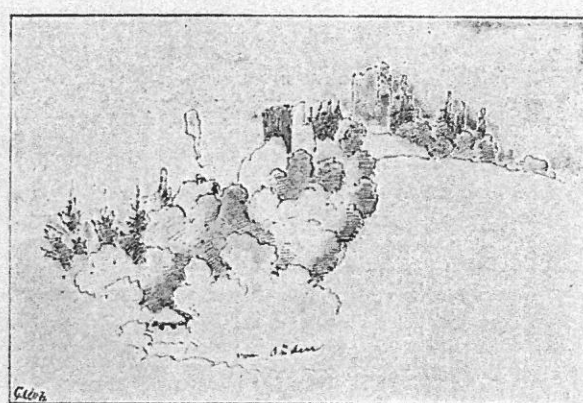
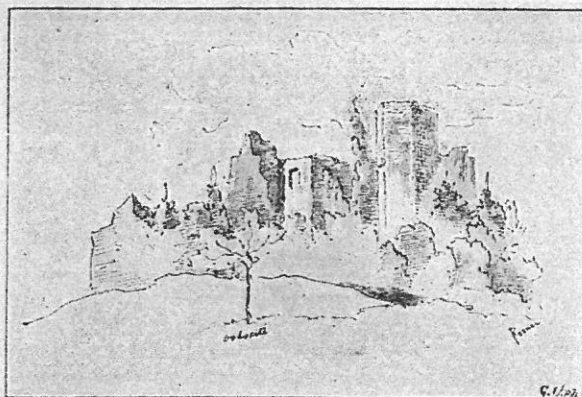
Im monumentalen, in den Jahren 1902 bis 1910 insgesamt acht Bänden publizierten Werk zu den Burgen der österreichisch-ungarischen Monarchie fand Oberwallsee in Band 2 Platz, der 1903 – also zeitgleich mit dem Werk von Karl Rosner (Kat. Nr. 51–53) – erschien und die Anlage mit einem ausführlichen Text sowie drei Ansichten und einem Grundriss dokumentierte. Der etwas schematische Grundriss im Maßstab 1:1000 (50) umfasst lediglich die Hochburg und berücksichtigt die Vorburg mit dem hinteren Torbau nicht.

Die drei Ansichten sind stilistisch nicht einheitlich, Kat. Nr. 47 und 48 stellen offensichtlich von derselben Hand stammende Federzeichnungen dar, wohingegen es sich bei Kat. Nr. 49 um die Wiedergabe einer Kohlezeichnung (?) handeln dürfte, die abgesehen von der unterschiedlichen künstlerischen Technik auch eine andere Handschrift verrät. Leider ist die Signatur, die wohl

den Hersteller und nicht den Künstler benennt, derzeit nicht aufzulösen.

Die Ansichten zeigen in wenig detaillierter Art und Weise die gesamte Anlage von Süden (Kat. Nr. 47), die Südseite der Hochburg mit dem heute zur Gänze eingestürzten Aufgang in die Hochburg (Kat. Nr. 48) und den Burghof der Hochburg mit Palas und Kapelle, der bei großer Detailtreue allerdings deutlich zu weiträumig wiedergegeben ist.

Literatur: Piper, S. 155–158, Fig. 161–164 – OWS Jbll 12/1991, S. 16



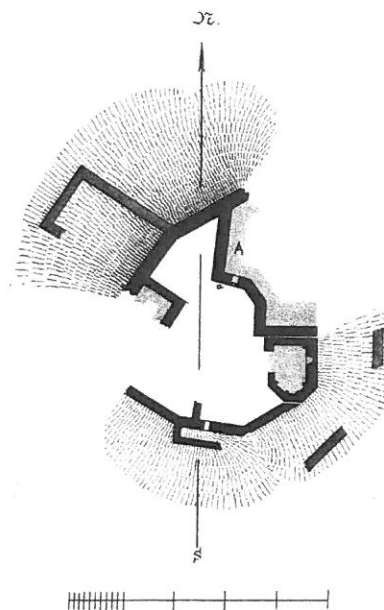
51.–53.

Karl Rosner, Ansichten von Osten (51) und Südosten (52) sowie Grundriss (53), undatiert (1903 oder davor)

Feder (?), Trägermaterial unbekannt. Maße in der Publikation: je 5,3 x 8 cm (51, 52) bzw. 19 x 11 cm (53). Bezeichnet: „Ostseite Rosner G. U. Ph“ (51), „Von Süden G. U. Ph“ (52) bzw. unbez. (53)

In den Jahren um 1900 nahm der Baurat Karl Rosner im Auftrag der k. k. Zentral-Kommission für Kunst und historische Denkmale insgesamt 25 Burgruinen aus Oberösterreich in Form von Grundrissen und gezeichneten Ansichten auf, die gemeinsam mit Beschreibungstexten 1903 in Buchform erschienen.

Oberwallsee ist mit zwei Ansichtsskizzen und einem Grundriss im Maßstab 1:720 vertreten. Letzterer zeigt die Hochburg und den Hinteren Torbau in sehr kursorischer, unvollständiger und teils auch unrichtiger Art und Weise, wohingegen die Vorburg von Ros-



Oberwallsee

ner offenbar nicht als Teil der Burganlage erkannt worden war und daher in den Grundriss auch nicht aufgenommen wurde. Die beiden Ansichten stellen nicht mehr als flüchtige Skizzen der Anlage dar, der Standpunkt des Zeichners war für die Ostansicht (in Wirklichkeit eher eine Nordostansicht) der Brunnengarten und für die Südansicht (in Wirklichkeit eine Südostansicht) ein Platz in der Umgebung des Häusels am Gerna. Rosner hat den Bestand nicht exakt wiedergeben, sondern das Bildsujet eher frei behandelt, wie beispielsweise die turmartige Mauer auf der rechten Seite der Ostansicht belegt.

Wir dürfen vermuten, dass die Auftrag gebende Kommission, deren Mitglied Rosner im übrigen war, mit dem Ergebnis nicht zufrieden war, denn zum einen fand der als ersten Teil einer Serie angekündigte Band keine Fortsetzung und zum anderen lässt die Formulierung des Schlusssatzes im Vorwort unmissverständlich eine Distanzierung des Herausgebers von dem Werk erkennen: „Zum Schlusse mag die Bemerkung Raum finden, dass die Zentral-Kommission auf die literarische und artistische Form dieser Publikation nur insofern Einfluß genommen hat, als sie das ihr vom Verfasser vorgelegte Programm im Allgemeinen genehmigte.“

Literatur: Rosner, S. 69 (51, 52) und Tafel 24 (53)

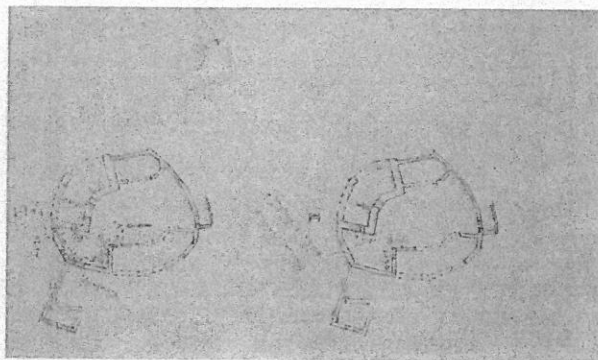
54.–60.

Edward Schiller (* 1872, † 1958), sieben Blätter mit Skizzen zu einer Wiedererrichtung der Burg, 1907

Im Vorfeld der Errichtung der Rosenberg in St. Margarethen bei Linz als einen von Romantik und Heimatbewegung beeinflussten Milieubau bereisten der damalige Linzer Magistratsdirektor Dr. Edward Schiller und seine Gattin verschiedene oberösterreichische Ruinen, darunter auch Oberwallsee. Im Zuge eines dieser Besuche dürften die vorliegenden Planskizzen entstanden sein, die Ideen für einen Wiederaufbau bzw. eine Adaptierung der Ruine zu Wohnzwecken festhalten. Die zu Papier gebrachten Vorstellungen hatten jedoch keinen konkreten Hintergrund, sondern dienten lediglich zur Vorbereitung der Planungsarbeiten für die Rosenberg.

Standort: Bildarchiv OWS (Geschenk Walter Neweklowsky, um 1962/64, aus dem Nachlass Dr. Edward Schiller)

Literatur: OWS Jbll 27/2007, S. 7–14 – Die Lebensdaten von Schiller nach seinem Grabstein am Barbarafriedhof in Linz.

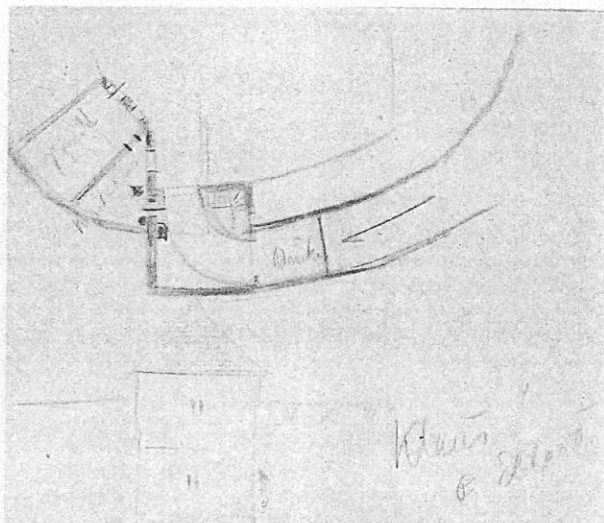


54.

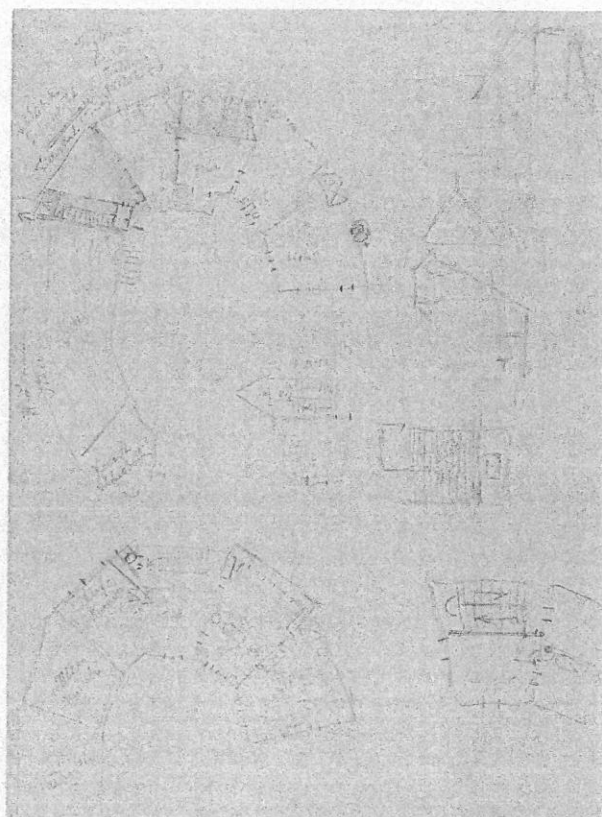
Grundrisse der Hochburg und des Hinteren Torbaues in zwei Geschoßen, Skizze einer Einfahrtssituation fraglicher Lokalisierung

Bleistift auf Transparentpapier, 11,1 x 18,5 cm

Literatur: OWS Jbll 27/2007, S. 7, Abb. 1 und S. 14, Nr. 1

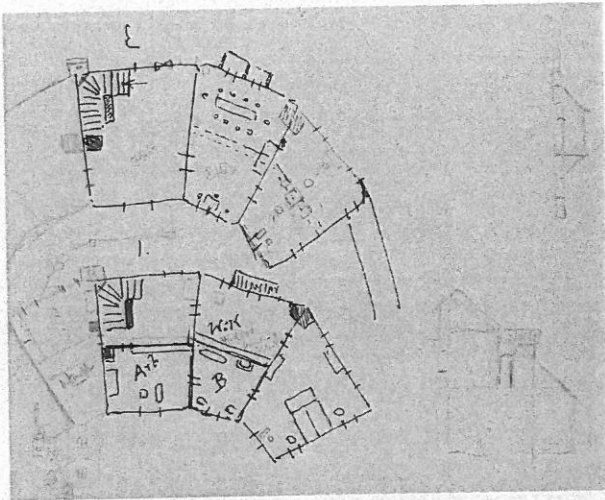


55.
Grund- und Aufriss des Einganges an der Südseite der Hoch-
burg
Blauer Stift, 17 x 19,6 cm. Bez: „Klaus! Ebhard“, Rückseite:
„Freund Niederreithstr. 28“
Literatur: OWS Jbll 27/2007, S. 8, Abb. 2 und S. 14, Nr. 2



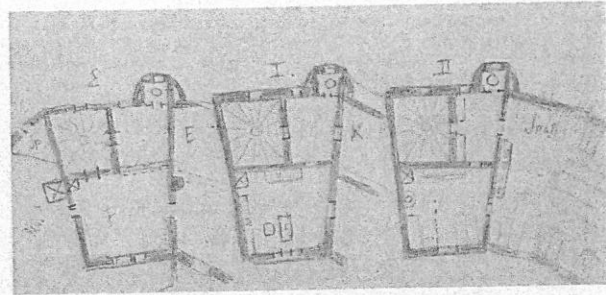
56.
Teilgrundrisse der Hochburg und Skizzen von Ansichten des
Palas. Rückseite: Schematischer Grundriss einer Burg
Bleistift, 28,4 x 20,5 cm
Literatur: OWS Jbll 27/2007, S. 9, Abb. 3 und S. 14, Nr. 3

57. (Bild umseitig)
Grundrisse von Erdgeschoß und erstem Obergeschoß des Palas
mit späteren Ergänzungen sowie drei kleine Skizzen von Baude-
tails. Rückseite: Großteils in Kurzschrift gehaltene Notizen
Tinte und Bleistift, 17,4 x 19,8 cm
Literatur: OWS Jbll 27/2007, S. 10, Abb. 4 und S. 14, Nr. 4



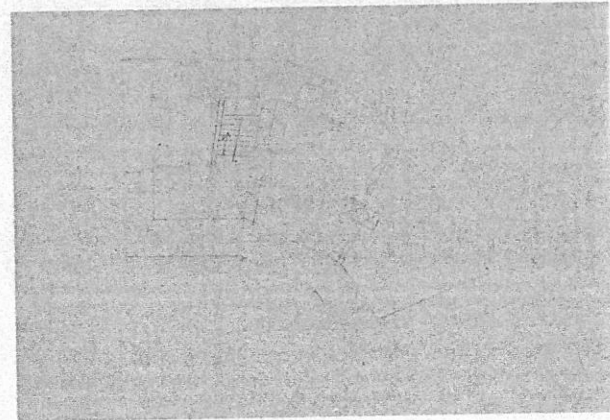
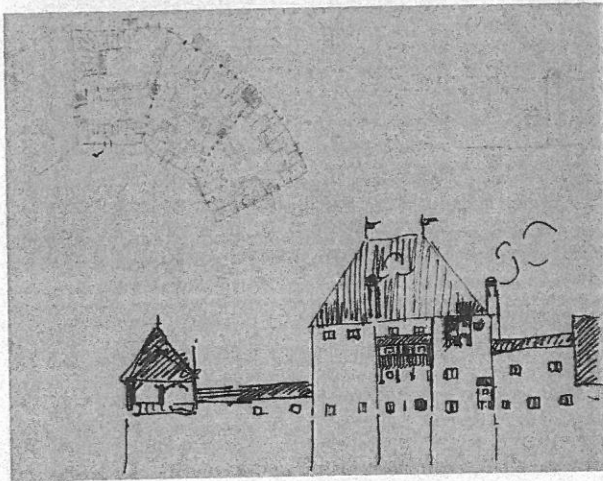
58.

Aufriss der Hochburgnordseite und Grundriss des zweiten Ober-
geschoßes des Palas. Rückseite: Notiz in Kurzschrift
Tinte und Bleistift, ca. 16,6/17,0 x 20 cm
Literatur: OWS Jbll 27/2007, S. 11, Abb. 5 und S. 14, Nr. 5



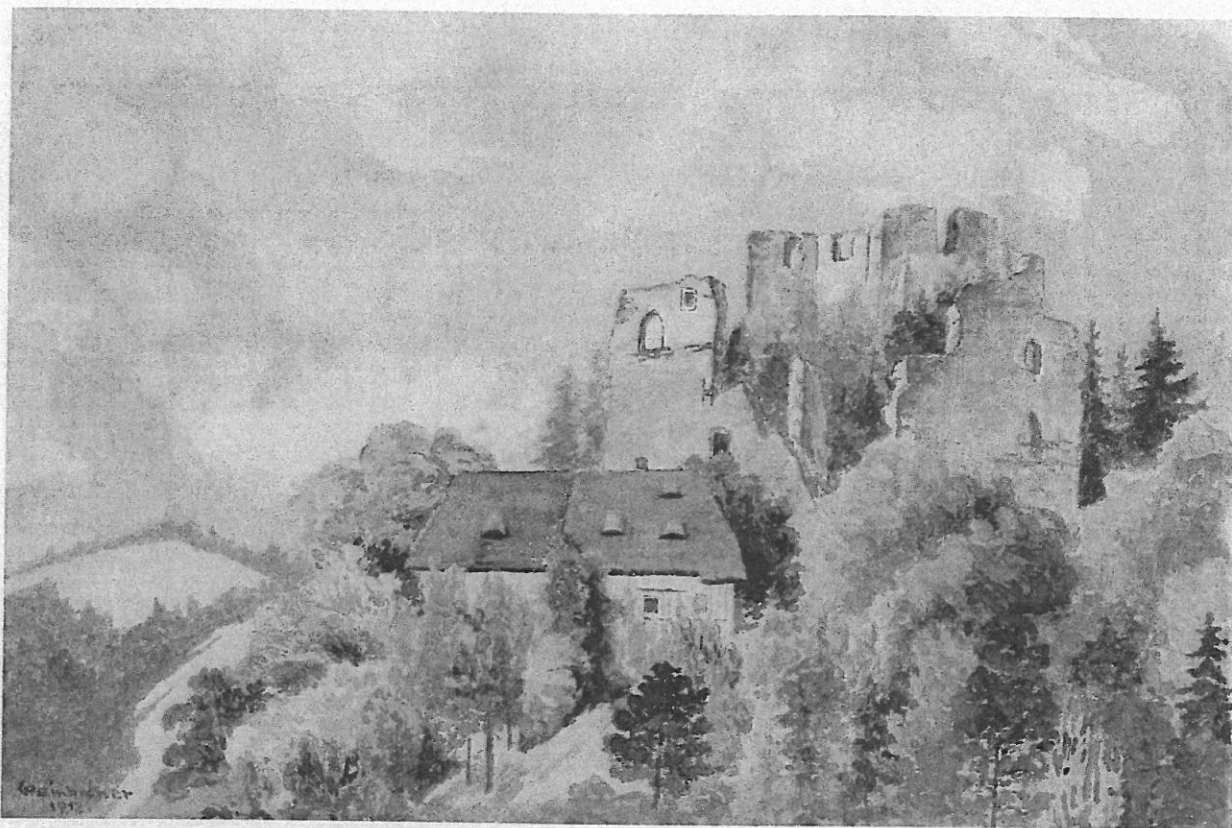
59.

Grundriss des westlichen Teils des Palas in drei Geschoßen.
Rückseite: Großteils in Kurzschrift gehaltene Notiz
Bleistift auf Papier, 10 x 20,6 cm
Literatur: OWS Jbll 27/2007, S. 12, Abb. 6 und S. 14, Nr. 6



60.

Grundriss des Palas, Zeichnung mit Lineal
Bleistift auf geripptem Kartonpapier, 10,4 x 14,2 cm
Literatur: OWS Jbll 27/2007, S. 12, Abb. 7 und S. 14, Nr. 7



61.

Kurt Weinbauer, Ansicht von Süden, 1912

Aquarell auf Karton, 18,7 x 27,4 cm, sign. auf der Vorderseite: „WEINBAUER / 1912“ und auf Rückseite auf beiliegendem Kartonblatt bez.: „Ruine Oberwallsee bei Mühlacken / gemalt von Schulrat Weinbauer 1912“

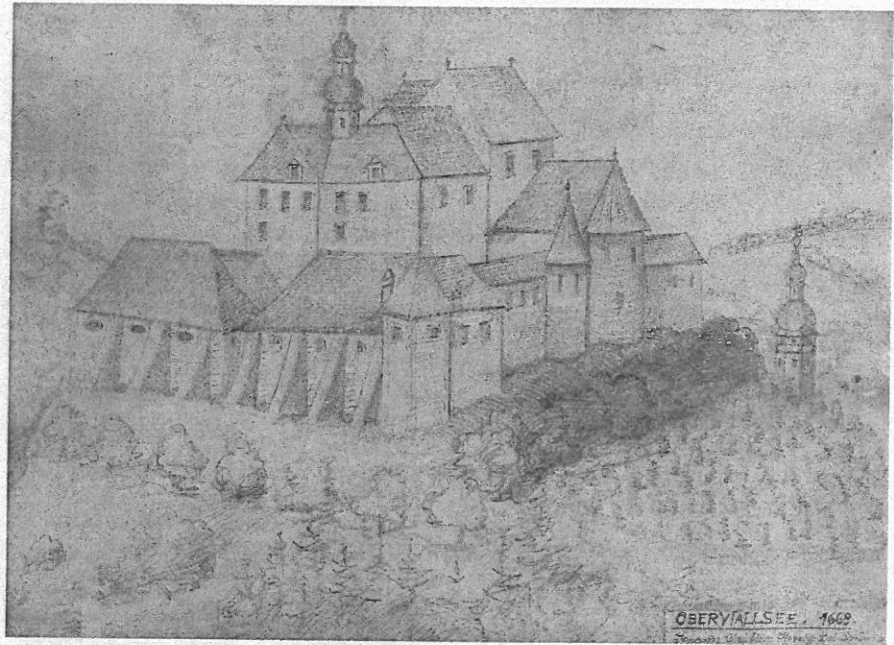
Das in zarten Aquarellfarben unter Hervorhebung bläulicher und grüngrauer und rötlichbrauner Valeurs gehaltene Blatt ist eine Arbeit des als Dilettant tätigen Schulrates Kurt Weinbauer. Er wohnte im Haus Coulinstraße 5, war daher mit unserer Familie bekannt und seine Tochter Hilde Wicher hat die Arbeit in den 1960er Jahren unserer Familie geschenkt.

Sie zeigt die Anlage von Süden, vom Hang des Sechterberges aus gesehen. Von der Vorburg ist lediglich das Wohnhaus sichtbar, mit dem charakteristischen hohen Schindeldach mit Schleppgauben, dem Dachvorsprung an der Südostecke und Spalieren an der Südwand.

Die Hochburg ragt markant über dem Wohnhaus auf, in der südseitigen Hochburgringmauer klafft die Bresche im Bereich des Hochburgaufganges, wohingegen die westlich und östlich anschließenden Mauerpartien noch bis in annähernde Traufhöhe erhalten sind und noch etliche Fensteröffnungen, darunter das spitzbogige Chorfenster der Kapelle, erkennen lassen.

Standort: Oberwallsee, Wohnhaus, Stube

Literatur: -



62.

Josef Fürthner (* 1879), „Oberwallsee 1668“, undatiert (frühes 20. Jh.)

Bleistift auf Karton, 25,5 x 35 cm. Bezeichnet: „*OBERWALL-SEE. 1668. / Johann Christian Herzog zu Crumau, Fürst von Eger*“, Rückseite: *OBER Wallsee erbaut 1365 / von Eberhard III / von Wallsee / für seinen Sohn Georg*“

Die unsignierte Zeichnung stammt nach Aussage des vormaligen Besitzers vom Bildhauer Josef Fürthner, von dessen Biographie derzeit nur wenige Daten bekannt sind. Er arbeitete zwischen 1903 und 1907 im Atelier des Linzer Altarbauers Ludwig Linzinger und war ab 1918 in Linz als selbstständiger Künstler tätig. Dem Vernehmen nach wechselte er später nach Salzburg, wo er ebenfalls im Verband eines größeren Ateliers gearbeitet haben und während Restaurierungsarbeiten am Dom tödlich verunglückt sein soll.

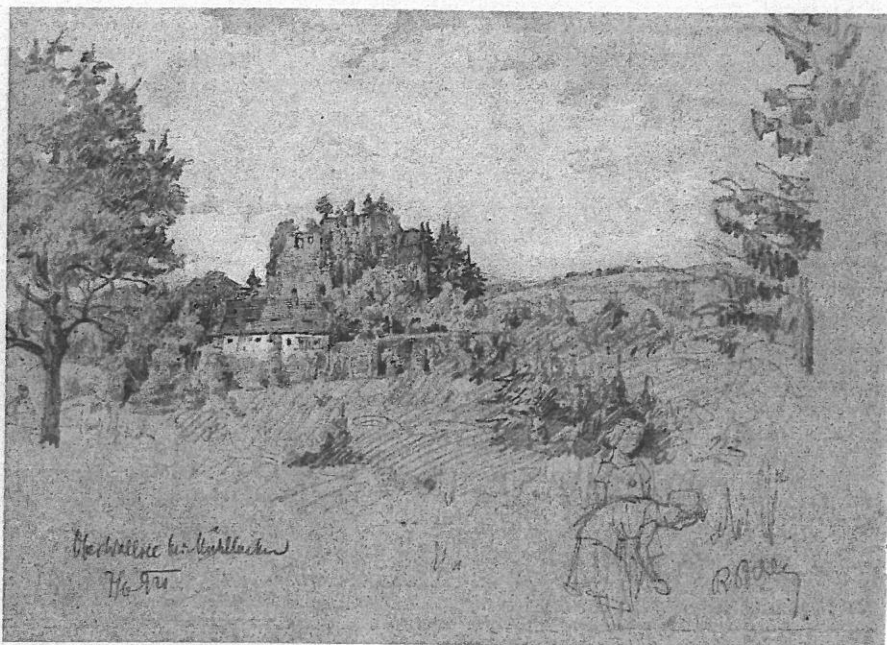
Das Bild wiederholt recht getreu den Stich Georg Matthäus Vischers (Kat. Nr. 8), von dem es sich lediglich in Details (Dach-

landschaft der Vorburg, Umdeutung der Dachaufsätze des Reckturmes in Rauchfänge, Fahne am Hochburgdachreiter) unterscheidet.

Eigenartig und nicht schlüssig zu erklären ist die Beschriftung des Blattes (recto und verso!), die zwar teilweise nicht richtig ist (z. B. „Eger“ statt „Eggenberg“), aber doch ein nicht alltägliches Maß an historischem Detailwissen verrät, dessen Quelle jedoch rätselhaft bleibt.

Standort: Oberwallsee, Wohnhaus, Hinterer Gang (Geschenk Adolf Fuchs, Frühjahr 2009)

Literatur: Mündliche Mitteilung Adolf Fuchs (2009). – Zum Künstler: Prokisch, Bd. 1, S. 157–159.



63.

Rudolf Pichler (* 1874, † 1950), „Oberwallsee bei Mühlacken“, 1921

Bleistift auf grauem Papier, Weißhöhungen. 18 x 24,5 cm. Bez. links unten: „Oberwallsee bei Mühlacken / 7/6 921“, sign. rechts unten: „R Pichler“

Der Künstler wählte – wie etliche seiner Vorgänger – für seine Darstellung die prominente Ansicht von Süden, vom Rücken des Sechterberges aus gesehen. Der Zustand der Ruine entspricht völlig dem etwa ein Jahrzehnt zuvor entstandenen Aquarell von Kurt Weinbauer (Kat. Nr. 61), doch stellt Pichler das Bauwerk in einen mit den im Vordergrund angedeuteten Figuren zweier Mädchen besetzten Landschaftsraum, der nicht erkennen lässt, dass zwischen Betrachter und Ruine das tief eingeschnittene Psenbachtal liegt.

Standort: Linz, Oberösterreichisches Landesmuseum, Graphische Sammlung, Inv. Nr. OA I 194/7

Literatur: -

64. (Bild umseitig)

Hans Kobinger (* 1892, † 1974), „Wallsee – Mühlacken“, 1924
Holzschnitt, 45,5 x 30 cm. Bez. unten links: „Wallsee – Mühlacken
Orig. Holzschnitt Handdr.“, sign. unten rechts: „Hanns Kobinger 24“

Der bekannte Graphiker Hans Kobinger stellte die Ruine von Norden dar, sein Standpunkt befand sich am südseitigen Waldrand des Hügels oberhalb des Bauernhofes „Eidendorfer“ (Oberwallsee Nr. 10). Die topographischen Gegebenheiten wie das bauliche Erscheinungsbild von Oberwallsee sind recht frei wiedergegeben, die Ruine ist zwar zweifelsfrei identifizierbar, doch in manchen Details verändert, wie beispielsweise durch die Hinzufügung turmartiger Mauerzähne in Hoch- und Vorburg.
Standort: Linz, Stadtmuseum Nordico, Inv. Nr. DG 1553 (ehem. DG 8252/13, erworben 1988).

Literatur: -



Wulke - Mithrasen 8. Hofschmitt wandt.

Hannib. Kuhnig.



65.

Walter Schaubberger (* 1894, † 1986), „Bei der Ruine Oberwallsee“, 1955

Bleistift, 17,3 x 23,2 cm. Bez.: „Bei der Ruine Oberwallsee. W Schaubberger / 1955.“

Der als Wasserbautechniker und Maler tätige Walter Schaubberger stellte die hofseitige Mittelpartie des damals noch von der Familie Zierer bewohnten ehemaligen Meierhofes, des heutigen Wohnhauses dar, gibt also den selben Zustand wieder wie das drei Jahre später aufgenommene Photo Kat. Nr. 95. Der Zeichner legte besonderes Augenmerk auf den baufälligen Zustand des Gebäudes, der vor allem durch die bereits geneigte und absturzgefährdete Gaupe in Bildmitte betont wird.

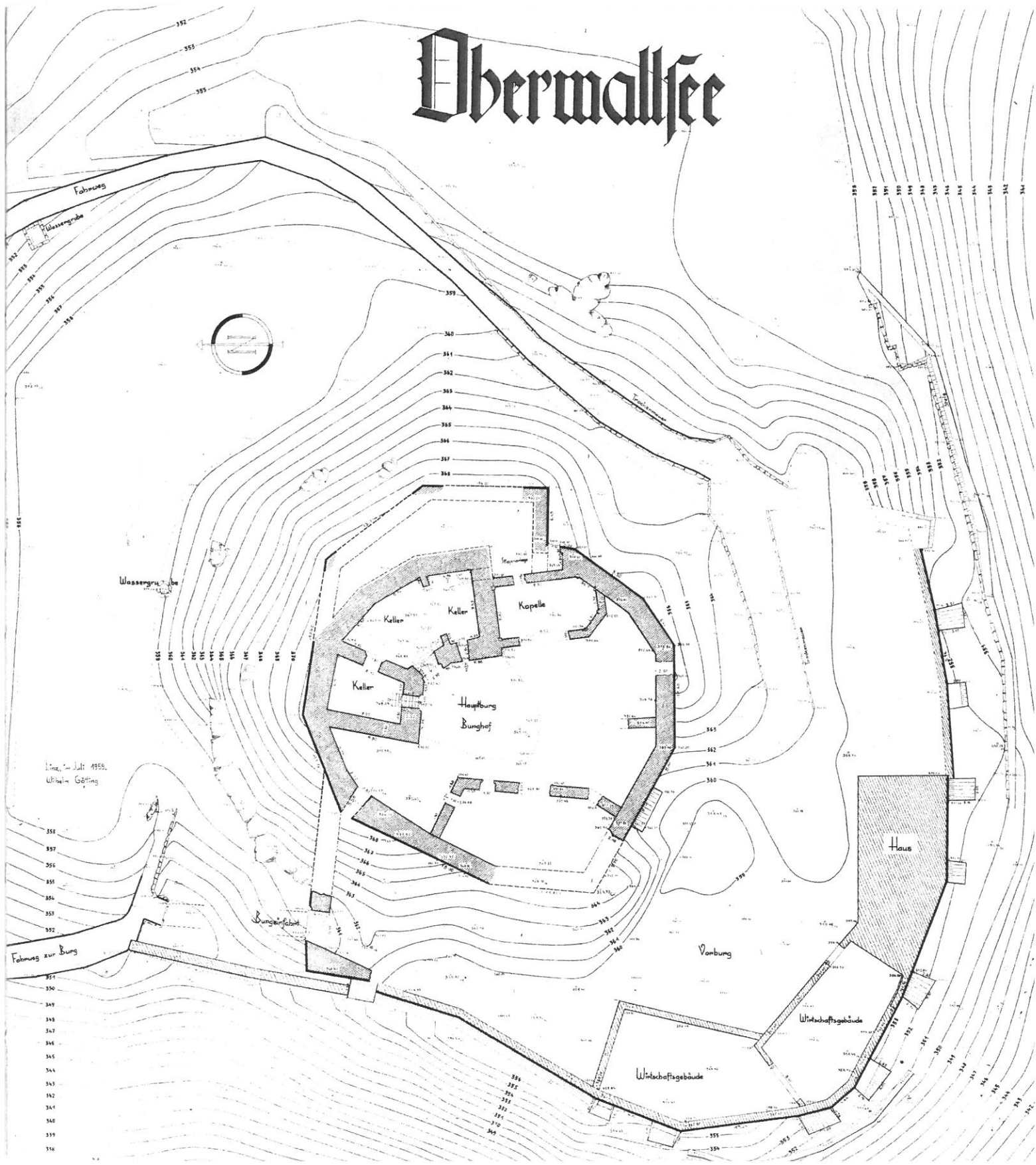
Standort: Oberwallsee, Wohnhaus, Gang zum Hinteren Vorraum
Literatur: -

66–71. Wilhelm Götting, Pläne der Vermessungsabteilung des Amtes der oberösterreichischen Landesregierung, 1959 und 1962

Ab dem Jahr 1952 vermaß Ing. Wilhelm Götting im Rahmen eines langfristigen, für die damalige Zeit überaus weitsichtigen Projekts der Oberösterreichischen Landesregierung die bedeutenderen Burgruinen Oberösterreichs. Dem Aufmaß im Gelände, das meist von einer photographischen Dokumentation begleitet war (vgl. Kat. Nr. 101–104), folgte die Ausarbeitung am Zeichentisch. Oberwallsee wurde 1957 vermessen, der Hauptgrundriss sowie derjenige des Obergeschoßes sind mit Juli 1959 datiert, was wohl auch als ungefähres Entstehungsdatum der anderen Pläne gelten darf. Drei Jahre später trat beim Bau der Umfahrungsstraße von Bad Mühlacken der Rest der Brücke über den Schmiedgraben zutage, der ebenfalls von Wilhelm Götting durch Plan (Kat. Nr. 71) und Photographie (Kat. Nr. 105–108) dokumentiert wurde, bevor man ihn zerstörte.

Die Planzeichnungen liegen meist in mehreren, in Datenbestand und Größe identischen Fassungen als Originale und Pausen sowie teils auch als photographische Reproduktionen vor, auf deren detaillierte Aufzählung jedoch verzichtet wird.

Obermallsee



1:2000, Juli 1955,
W. Götting

66. (Bild umseitig)

Wilhelm Götting, „Oberwallsee“, Grundriss der Gesamtanlage, Maßstab 1:100, 1959

Bez.: „Oberwallsee“, „Linz, im Juli 1959. / Wilhelm Götting“

Der Hauptgrundriss bietet eine Darstellung der Gesamtanlage und ihrer unmittelbaren Umgebung und versucht über die Wiedergabe des Istzustandes hinaus auch die Erstellung eines Baualterplans.

Standort: Linz, Oberösterreichisches Landesarchiv, Nachlass Götting, Nr. 10 (Planrolle)

Literatur: Götting – Grüll, Beilage, Plan 4 – Baumert – Grüll, S. 62 – Kat. Linz 2002, S. 191, Nr. 1/3/20

auch um eine Adaptierung für die Publikation Georg Grülls aus dem Jahr 1962 handeln.

Standort: unbekannt

Literatur: Grüll 1962, S. 79 – Büttner, S. 39 – Grüll 1968, S. 69

68. (Bild umseitig)

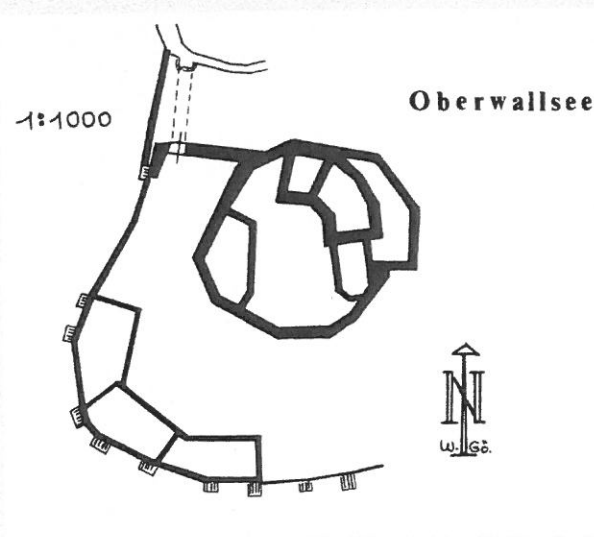
Wilhelm Götting, Grundriss Obergeschoß, Maßstab 1:100, 1959

Bez.: „Oberwallsee. Obergeschoß“, „Linz im Juli 1959. W. Gö.“

Der Plan zeigt das Mauerwerk in den Obergeschoßen der Hochburg sowie des Hinteren Torbaus im Zustand der 1950er Jahre.

Standort: Linz, Oberösterreichisches Landesarchiv, Nachlass Götting, Nr. 10 (Planrolle)

Literatur: -

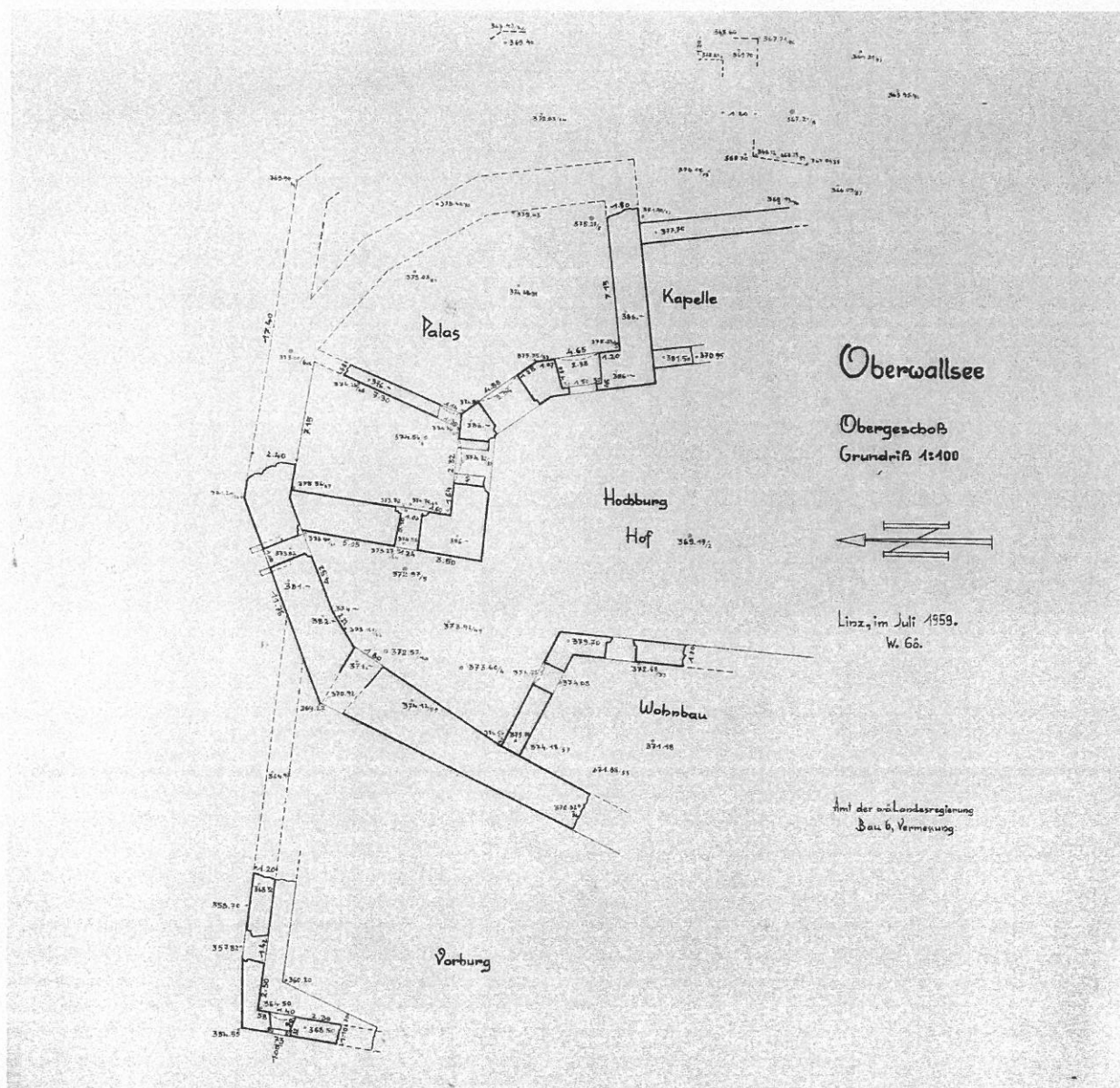


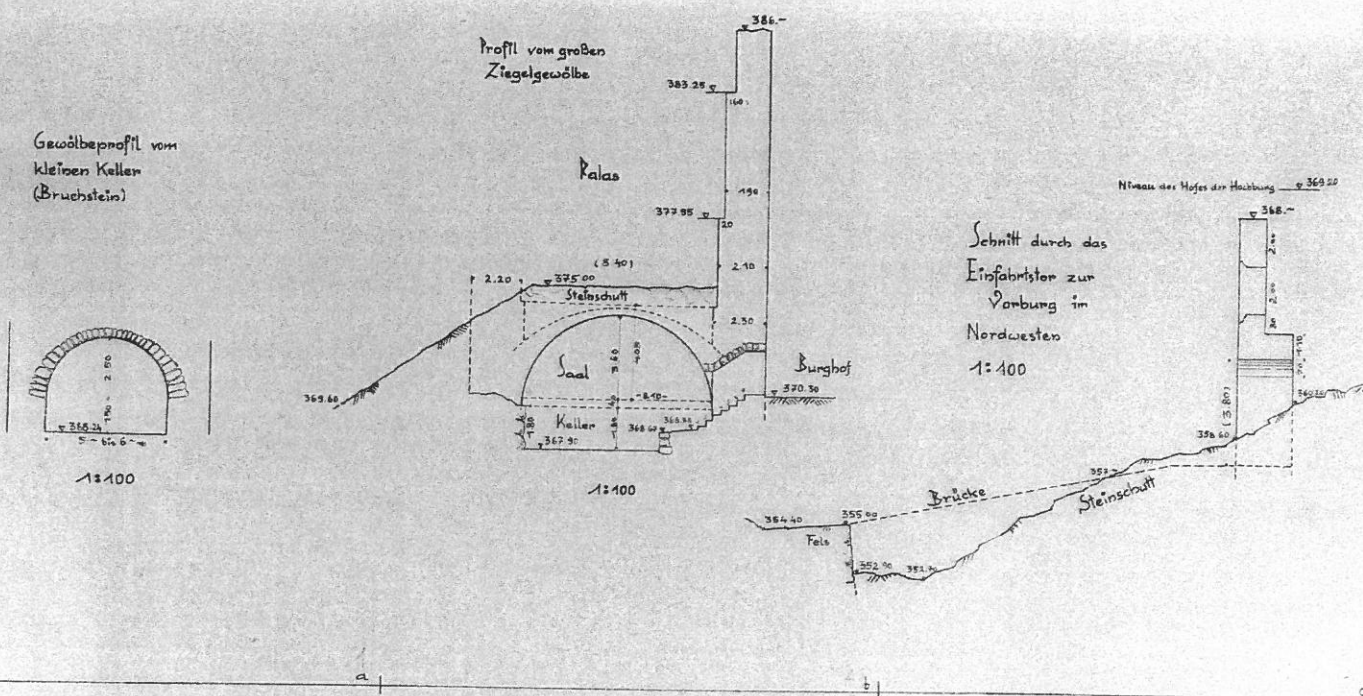
67.

Wilhelm Götting, Grundriss der Gesamtanlage, Lageplan, Maßstab 1:1000, undatiert (1959?)

Bez.: „Oberwallsee“, „W. Gö.“

Die Lageskizze stellt eine vereinfachte Version von Kat. Nr. 66 dar, die sich auf die Wiedergabe der Ruine selbst beschränkt. Da diese Darstellung in dem im Oberösterreichischen Landesarchiv verwahrten Bestand des Götting-Nachlasses fehlt, könnte es sich





69.

Wilhelm Götting, Schnitte, Maßstab 1:100, undatiert (1959)
 Bez.: „Profil vom großen Ziegelgewölbe“, „Gewölbeprofil vom kleinen Keller (Bruchstein)“, „Schnitt durch das Einfahrtstor zur Vorburg im Nordwesten“, unsign.

Götting legte zwei Schnitte durch den Palas, einmal in Höhe des bruchsteingewölbten Kellers und einmal in Höhe des großen, mit einem Hausteinhöhen ausgestatteten und mit einem späteren Ziegelgewölbe versehenen Raumes, wobei auf letzterem auch das Mauerwerk der Obergeschoße eingetragen ist. Ein dritter Schnitt durch den Hinteren Torbau versucht die originale Einfahrtssituation in die Burganlage festzuhalten.

Standort: Linz, Oberösterreichisches Landesarchiv, Nachlass Götting, Nr. 10 (Planrolle)

Literatur: Götting – Grüll, S. 109, Plan 1

70. (Bild umseitig)

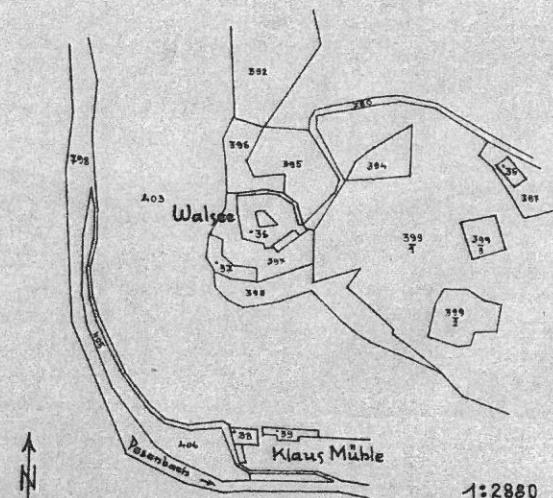
Wilhelm Götting, Umzeichnung des Franziszeischen Katasters, Maßstab 1:2880, 1959

Bez.: „KG Mühlacken Blatt 3, Stand 1830. 1:2880“, „Linz, im Juli 1959. W. Gö.“

Zur Verdeutlichung der Situierung der Burganlage fügte Götting den eigentlichen Bauaufnahmen Umzeichnungen aus dem Franziszeum (vgl. Kat. Nr. 12) bei, die das Umfeld der Burg mit den benachbarten Baulichkeiten und den Straßen- und Wegeverläufen wiedergeben.

Standort: Linz, Oberösterreichisches Landesarchiv, Nachlass Götting, Nr. 10 (Planrolle)

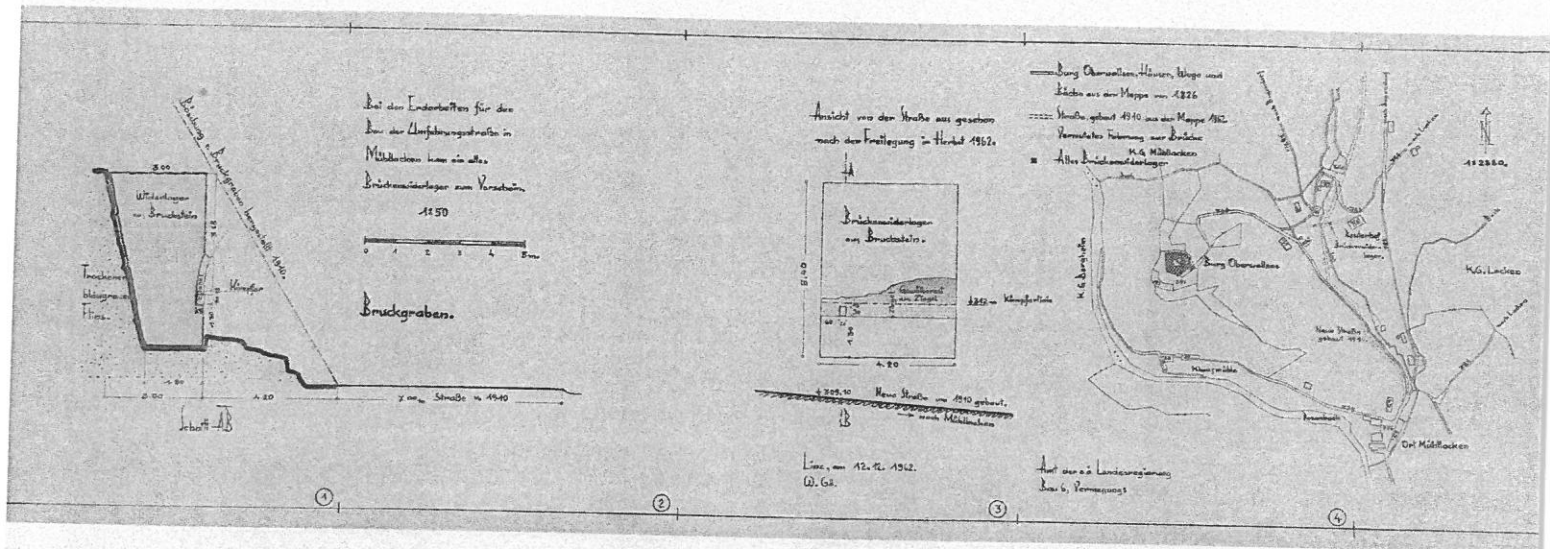
Literatur: -



K.G. Mühlacken
Blatt 3
Stand 1830.

Amt der o.ö. Landesregierung
Bau 6, Vermessung:

Linz, im Juli 1959. W.Gö.



71.

Wilhelm Götting, Dokumentation der ehemaligen Brücke über den Schmiedgraben, Schnitt, Ansicht, Situation 1826, Maßstab 1:100 bzw. 1:2880, 1962

„Bei den Erdarbeiten für den Bau der Umfahrungsstraße in Mühlacken kam ein altes Brückenwiderlager zum Vorschein 1:50 Schnitt AB“, „Ansicht von der Straße aus gesehen nach der Freilegung im Herbst 1962“, „Linz, am 12. 12. 1962 / W. Göt.“

Im Zuge der Erdbewegungen für den Bau der Ortsumfahrung von Bad Mühlacken traten 1962 die Reste jener Brücke zutage, die mittels eines Doppelbogens den Schmiedgraben überspannte, damit Reuterhügel und Klausberg verband und sowohl einen bequemeren Zugang zur Burg von Osten gewährte als auch als

Aquädukt für die Wasserleitung diente. Dank der in Schlierbach aufbewahrten Zeichnung (Kat. Nr. 3) können wir ihr Aussehen rekonstruieren.

Wilhelm Götting dokumentierte das freigelegte Widerlager, bevor es im Zuge der weiteren Arbeiten zerstört wurde, mittels eines Schnittes und einer Ansicht und versuchte wiederum, die ehemalige Geländesituation durch eine Umzeichnung aus dem Franziszeum (Kat. Nr. 12) zu verdeutlichen. Die zugehörigen Photos siehe Kat. Nr. 105–108.

Standort: Linz, Oberösterreichisches Landesarchiv, Nachlass Götting, Nr. 10 (Planrolle)

Literatur: -

72.

Unbekannter Zeichner, Ansicht von Süden, nach Georg Matthäus Vischer, undatiert (2. H. 20. Jh. ?)

Wohl Feder(?)zeichnung, laviert, Maße unbekannt. Unbez.

Es handelt sich um eine recht dilettantische Darstellung der Burg, die sich ganz an den Kupferstich Vischers (Kat. Nr. 8) hält.

Standort: unbekannt

Literatur: Milfait, S. 74



73.

Herbert Prokisch, Modell der Burg Oberwallsee, Maßstab 1:200, fertig gestellt 1978

Holz und Pappmaché, H 27 cm, B 67 cm, T 87 cm

Das Modell zeigt den Zustand der Anlage im 17. und 18. Jahrhundert, in der Zeit zwischen der um 1600 durchgeführten Umgestaltung der mittelalterlichen Burg in eine frühneuzeitliche Schlossanlage durch die Familie Schmidtauer und dem in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts einsetzenden Verfall.

Als Quellen für die Erstellung des Modells dienten die Planaufnahmen Wilhelm Göttings (Kat. Nr. 66–69), die Analyse der damals bekannten historischen Ansichten des Bauwerks sowie eigene Bauuntersuchungen.

Standort: Oberwallsee, Hinterer Torbau

Literatur: Kat. Wels, Bd. 2, S. 128–129, Kat. Nr. 5.10







74. (Bild umseitig)

Roman Raschka, Blick aus der Kapelle in den Hof der Hochburg, undatiert (späte 1970er oder frühe 1980er Jahre)

Feder, laviert, auf Karton kaschiert, 20x 14,6 cm. Bez: „Ruine Oberwallsee / Blick v. d. Kapelle aus“, „R Raschka“.

Der Malermeister und dilettierende Künstler Roman Raschka wählte das Motiv für eine – leider nicht datierte – Weihnachts- und Neujahrskarte. Es zeigt den Blick aus dem ehemaligen Innenraum der Burgkapelle mit der südseitigen Schmalseite des Palas in den Hof der Hochburg, wo im Hintergrund die Ortsteinkante des Palas sichtbar ist.

Standort: Bildarchiv Oberwallsee

Literatur: -

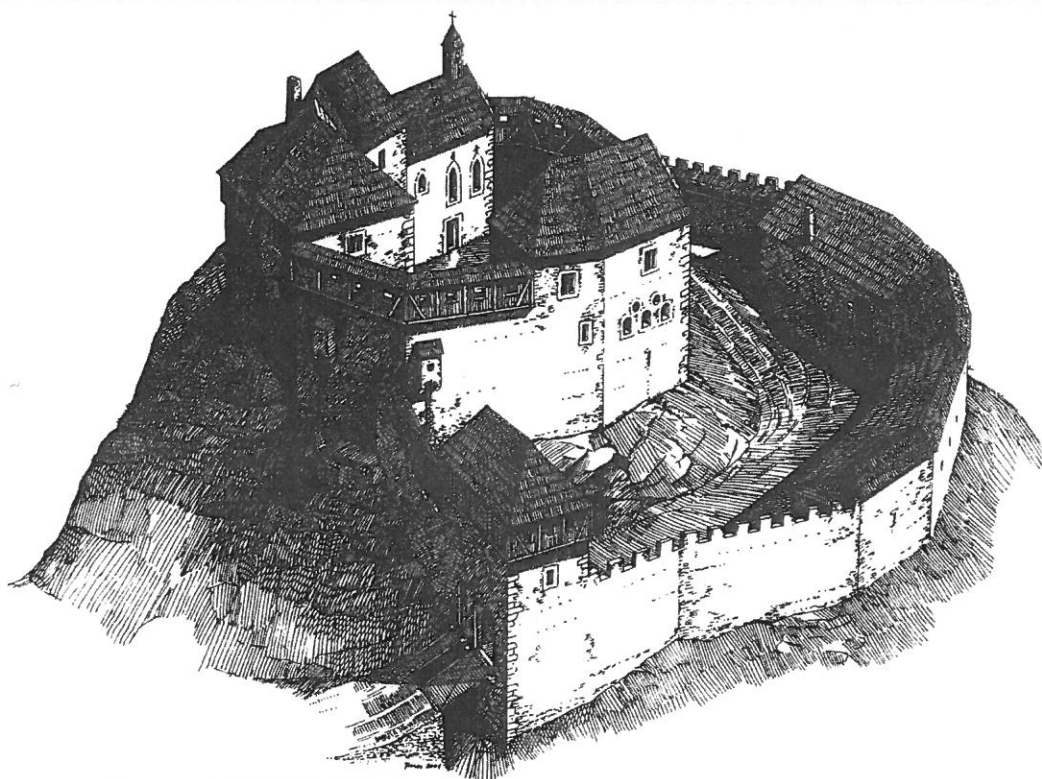
75. Erich Öller, Das Innere des Palas im ersten Obergeschoß, 1986

Aquarell, 28,7 x 40,8 cm. Bez: „Erich Öller 86“

Das Blatt zeigt in etwa südlicher Richtung den Einblick in den Innenraum der ehemaligen „Tafelstube“ im ersten Obergeschoß des Palas. Die beiden Öffnungen im Hintergrund führten einst auf die Empore der Kapelle, die Fenster rechts blicken in den Hof.

Standort: Linz, Familie Nimmervoll

Literatur: -



76.

Georg Reichhalter, Ansicht von Nordwesten, Rekonstruktionsversuch des Erstbaues gegen Ende des 14. Jahrhunderts, 2001
Die derzeit jüngste graphische Darstellung von Oberwallsee schlägt gleichsam den Bogen zurück an den Anfang der Burg im 14. Jahrhundert. Anlässlich der großen Gotik-Ausstellung im Linzer Schlossmuseum erarbeitete der Wiener Burgenforscher Georg Reichhalter einen Rekonstruktionsversuch für den Erstbau von Oberwallsee, der ab 1364 errichtet wurde und etwa ab den 1380er Jahren fertig gestellt war. Die Zeichnung zeigt die Burg aus der Vogelschau von Nordwesten aus gesehen und ist als Hypothese zu verstehen; sie zeichnet mögliche Gestaltungselemente ein, stellt aber nicht die Behauptung auf, dass Oberwallsee

im späten 14. Jahrhundert tatsächlich so ausgesehen habe.

Die Hochburg könnte nach Reichhalter aus drei, durch einen Bering mit Wehrgang miteinander verbundenen Gebäuden bestanden haben, neben Palas und Kapelle einem Wohnbau an der Südseite, für den eine Blockkammer mit aufwändiger Fenstergruppe nach dem Vorbild von Ruttenstein vorgeschlagen wird. In der Vorburg nimmt Reichhalter bereits für den Erstbau den (Hinteren) Torbau, die Ringmauer im heutigen Verlauf sowie einfache Wirtschaftsbauten anstelle des späteren Meierhofes an.
Standort: Wien, Archiv Thomas Kühtreiber
Literatur: Kat. Linz 2002, S. 192, Kat. Nr. 1/3/21 – OWS Jbll 22/2002, S. 6–7



Photographien

77.

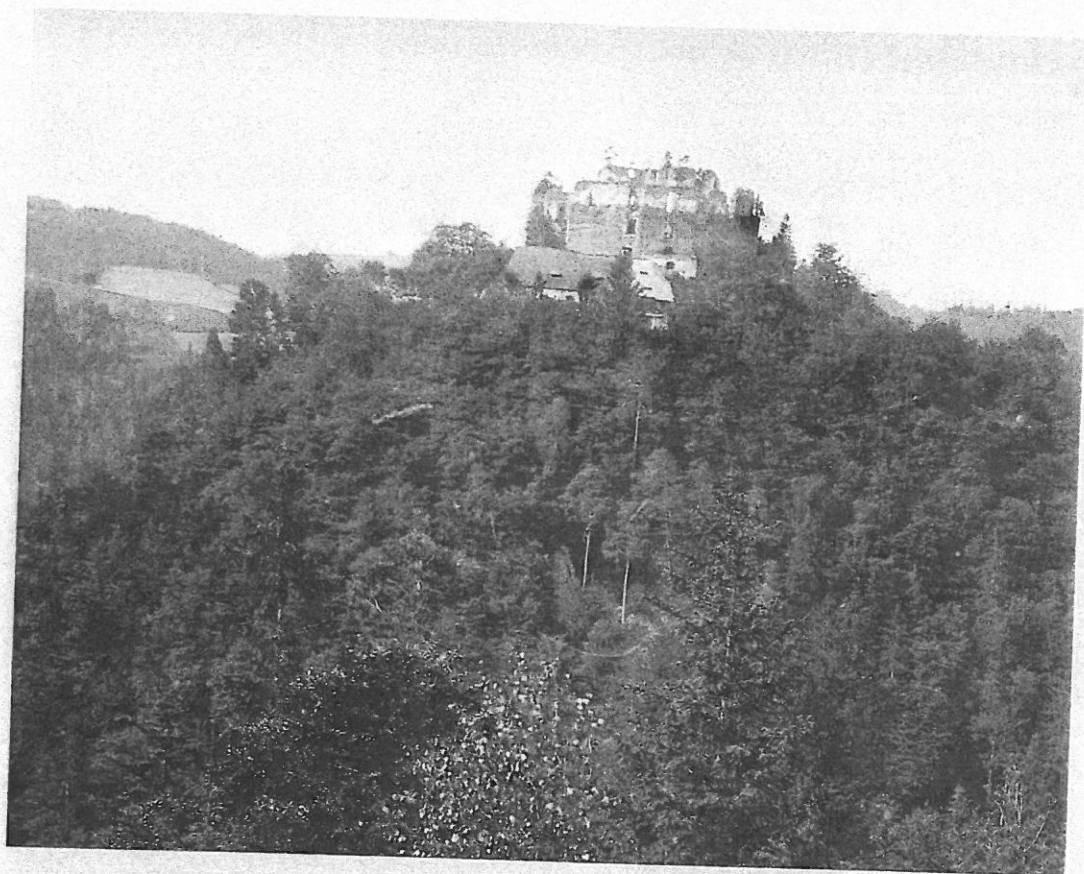
Ansicht von Westsüdwesten, 1906

Aufnahme eines unbekannten Photographen. Bez. auf Rückseite:
*„Ruine Oberwallsee bei Mühlacken / Ansicht von S. W. aus gesehen /
 Aufgen. am 29/IV 1906“*

Das Photo dürfte vom Gegenhang des Sechterberges aus aufgenommen worden sein und zeigt panoramaartig die Süd- und Westseite der Hochburg sowie die Vorburg mit dem Hinteren Torbau am linken und dem ehemaligen Meierhof am rechten Bildrand. Der erst 1958 entfernte hölzerne Anbau mit Pultdach im Vorderen Zehentstadel existiert damals bereits. Der Zug der Vorburggringmauer ist durch den Bewuchs bedingt nur teilweise auszunehmen.

Standort: unbekannt

Literatur: -



78.

Ansicht von Süden

Aufnahme eines unbekannten Photographen, wohl spätere Kolorierung, undatiert (E. 19. / A. 20. Jh.)

Die Aufnahme zeigt die Ruine von Süden, der Photograph befand sich ziemlich genau an jener Stelle, von der aus beispielsweise auch Georg Matthäus Vischer (Kat. Nr. 8) und Ignaz Rode (Kat. Nr. 34, 36) die Anlage zeichneten. Der Bauzustand, vor allem der noch aufrecht stehende Eingangsvorbau zur Hochburg (über dem östlichen Walmschopf des Wohnhauses sichtbar), erlauben eine Datierung der Photographie in das ausgehende 19.

oder frühe 20. Jahrhundert.

Standort: unbekannt

Literatur: Milfait, S. 75

79–84.

Sechs Aufnahmen von Oberwallsee, undatiert (E. 19. / A. 20. Jh.)
Von den Glasnegativen, die in der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien aufbewahrt werden, sind weder Urheber noch Entstehungszeit bekannt. Den Inventarnummern nach zu schließen gehören Kat. Nr. 79 und 80 sowie 81–83 zusammen, wohingegen 84 ein Einzelstück darstellt.





79. (Bild umseitig)

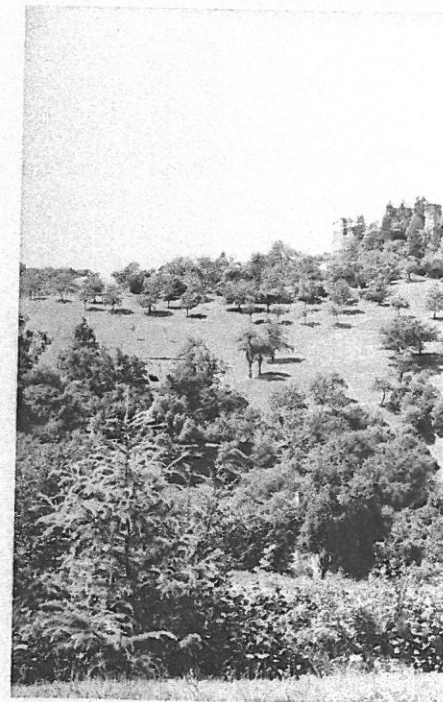
Ansicht von Osten

Aufnahme eines unbekannten Photographen, undatiert (E. 19. / A. 20. Jh.)

Die Aufnahme vom Hang des Reuterhügels aus zeigt die Ruine im Hinter- und die Häuser Oberwallsee Nr. 2 und 7 (ehem. Dienerhaus und Häusel am Gerna) im Mittelgrund. Von der Außenwand des Palas steht noch ein annähernd traufenhoher Mauerzahn. Eindrucksvoll stellt sich die offene Landschaft mit Streuobstbesatz und einzelnen Hopfenfeldern dar.

Standort: Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Inv. Nr. L 13859 C

Literatur: OWS Jbll 25/2005, S. 14–15, Bild 2



80.

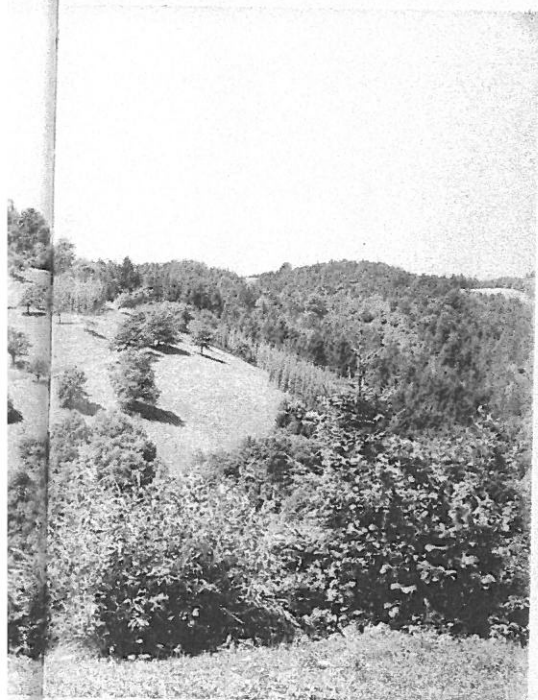
Ansicht aus dem Kuchelgarten

Aufnahme eines unbekannten Photographen, undatiert (E. 19. / A. 20. Jh.)

Der Blick aus dem Kuchelgarten auf die südliche Hochburg lässt erkennen, dass der Eingangsvorbau an der Südseite der Hochburg noch aufrecht steht, womit für Kat. 79 und 80 jedenfalls ein Entstehungsdatum vor 1922 (vgl. Kat. Nr. 45) gesichert ist. Der gegenüber Kat. Nr. 81–83 noch niedrigere Bewuchs legt eine Entstehungszeit um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert nahe.

Standort: Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Inv. Nr. L 13860 C

Literatur: OWS Jbll 25/2005, S. 13–14, Bild 1



81.

Ansicht von Osten

Aufnahme eines unbekannten Photographen, undatiert
(A. 20. Jh.)

Der gegenüber Kat. Nr. 79 und 80 nun bereits höhere Bewuchs lässt erkennen, dass diese und die beiden folgenden Aufnahmen etwas jünger sein müssen. Die erkennbare Bausubstanz erscheint jedoch unverändert.

Standort: Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Inv. Nr. 54570 C

Literatur: OWS Jbll 25/2005, S. 15, Bild 3



82.

Ansicht von Nordwesten

Aufnahme eines unbekannten Photographen, undatiert
(A. 20. Jh.)

Das Bild zeigt die Ansicht der Ruine aus dem Pesenbachtal. Deutlich sind die noch viel höher als heute erhaltenen Mauern der Hochburg zu erkennen, ein Fragment der Palasaußenmauer steht (ganz links) noch aufrecht. Auch die Ruine des Hinteren Torbaues ist klar zu erkennen, und rechts daneben wendet der hohe, noch heute bestehende Teil der Hochburgringmauer dem Betrachter seine Schmalseite zu, wohingegen das Wohnhaus durch den Bewuchs im Vordergrund verdeckt ist.

Standort: Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Inv. Nr. 54569 C

Literatur: -



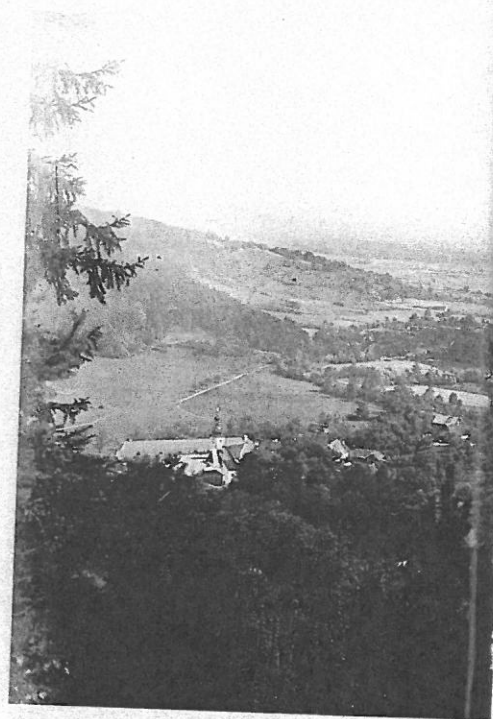
83.

Ansicht von Südosten

Aufnahme eines unbekannten Photographen, undat. (A. 20. Jh.)
Das stimmungsvolle Bild wurde am Ufer des Pesenbaches zwischen Mühlacken und Oberndorf aufgenommen und zeigt die Ruine recht entfernt im Hintergrund. Der in dieser Zeit nach und nach einstürzende Bereich um den Aufgang zur Hochburg zeigt einen Zustand, der eine Entstehung der Photographien Kat. Nr. 81–83 in das erste oder zweite Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts nahe legt.

Standort: Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Inv. Nr. 54568 C

Literatur: -



84.

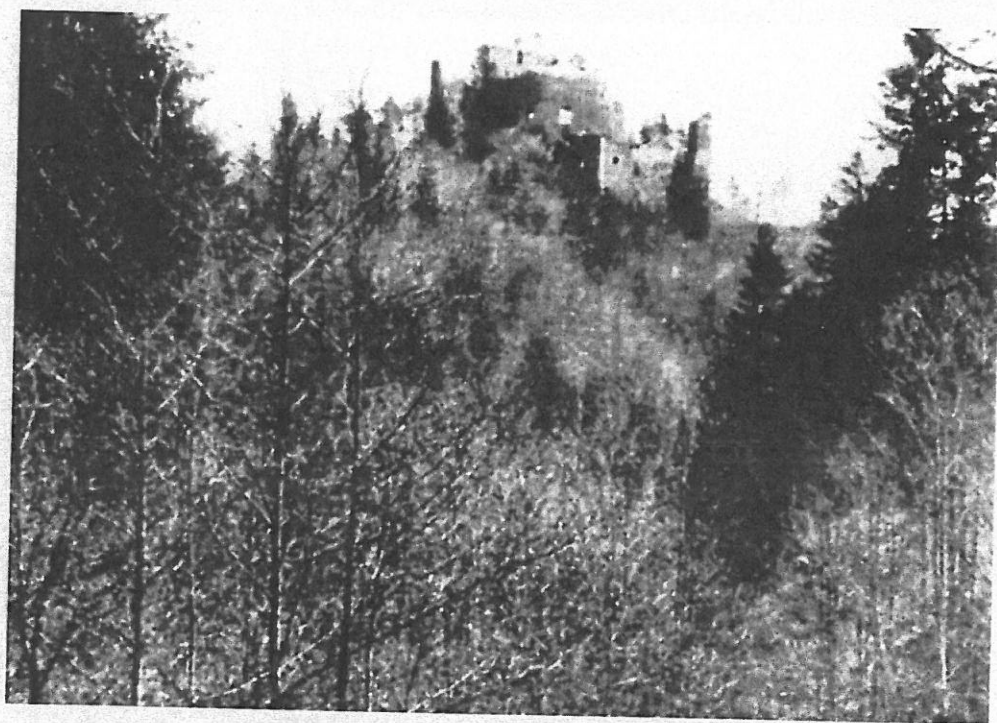
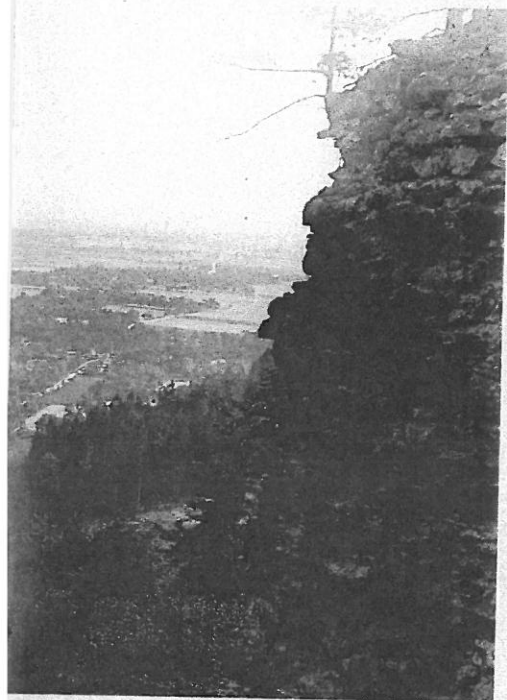
Blick von der Hochburg nach Mühlacken

Aufnahme eines unbekannten Photographen, undatiert (A. 20. Jh.)

Die Photographie wurde von einer der damals noch aufrecht stehenden Mauern im Bereich der südlichen Hochburg aus aufgenommen und lässt den Blick des Betrachters über Mühlacken in die Feldkirchner Donauebene schweifen. Im Hintergrund ist die Filialkirche von Pesenbach zu erkennen. Das Bild vermittelt eine Ahnung vom ehemaligen Blick aus den Fenstern der Burg auf die Umgebung.

Standort: Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Inv. Nr. 54569 C

Literatur: -



85.

Ansicht von Nordwesten

Aufnahme eines unbekannten Photographen, undatiert
(A. 20. Jh.)

Die derzeit nur in einer Reproduktion bekannte Aufnahme
gleichet weitgehend Kat. Nr. 82 und zeigt die Ruine in der An-
sicht aus dem Pesenbachtal.

Standort: Unbekannt (Abzug im Bildarchiv OWS)

Literatur: -